



Das kleine Franzosenhaus



Eine Hypothese, die Wahrheit, oder nur spekulativ ?

Das Haus:

Von diesen Häusern (Modell) wurden laut Überlieferung alter Norderneyer auf unserer Insel während der Franzosenzeit 3 Stück gebaut. Es waren einfache Bauwerke, die nur aus Halbstein, mit einem Schornstein in der Mitte der Giebelwand gemauert wurden. Das Dach war aus Rundhölzer mit einfachen Dachlatten hergestellt. Darüber wurden Hohlziegel ohne eine weitere Befestigung gelegt. Ein Dachboden war nicht vorhanden. Die Deckenbalken dienten zur Aufhängung von Gegenständen. Der Fußboden war nur mit roten Steinen gepflastert. Die Fenster waren Blockholzfenster. Gegen den Wind wurde die Außentür mit einem Brettvorbauverschlag als Windfang versehen. Die Latrine stand ca. 4 m vom Haus entfernt. Die Grundrissgröße des Hauses betrug ca. 4 x 5 m. Die Häuser standen mitten in den Dünen. Aus heutiger Sicht in der Wiedaschstr. Ecke Jann-Berghaus / Bgm. Lührs-Str. und Kiefernweg.

Die Nutzung:

Die Häuser wurden als Außenposten (Feldwachen) mit je einem Trupp Soldaten der Schanzenanlage belegt. Ihr Auftrag waren Streifendienste in den Dünen und am Strand durchzuführen, um den „Schmugglern“ auf deren Schleichgängen habhaft zu werden oder die Schmuggerei zu verhindern. Da der Anmarschweg von der Schanze, bzw. Conversationshaus (Kommandantur und Quartier) zu weit war, hat man diese einfachen Bauwerke mitten in die Dünen gebaut, um nah genug am Geschehen zu sein. Zu allen Zeiten, (Franzosenzeit, der 1. und 2. Weltkrieg) in der das Militär hier auf Norderney tätig war, waren solche Streifenpatrouillen in den Dünen und am Strand an der Tagesordnung.

Nach 1813:

Es steht nirgends vermerkt, wer diese Häuser gebaut hat. In den alten Karten waren die kleinen Bauwerke nicht eingetragen. Erst später um 1912 konnte man die Grundstücke auf den modernen Landkarten vom Ortskern unserer Insel erkennen.

Der Logik und der Mentalität der Norderneyer nach wäre folgendes möglich gewesen: Nachdem die Franzosen Norderney verlassen hatten und hier eine große Armut herrschte, haben einige Bewohner die Häuser an sich genommen, und dort ihre Wohnung, da ja die Grundstücke und Gebäude niemanden mehr gehörte und leer standen, ausgebaut. Da die Häuser in den Dünen standen, sind im ältesten Adressbuch von 1862 die postalische Anschrift mit „in den Dünen“ angegeben. Um 1866 konnten die Bewohner dieser Häuser und auch andere auf der Insel ihr bisher genutztes Grundstück (Gärten usw.) im Grundbuch (Katasteramt)

eintragen lassen. Diese Möglichkeit haben zu der Zeit viele Insulaner auch genutzt.

Neuzeit:

Bis weit in den 60 Jahren des 20. Jahrhundert, das letzte bis 2012, wurden diese Häuser noch von Norderneyern bewohnt. In dem letzten herausgegebenen Adressbuch von Norderney aus dem Jahre 1954 sind noch folgende Namen eingetragen: Jenny Aggen (In den Dünen 21), Klaas Gronewandt (Wiedaschstr. 8), Elisabeth Haddinga (Jann-Berghausstr. 37)

Fazit:

Fast über 180 Jahre wurden diese Häuser bewohnt. Teilweise wurden sie in den Jahren weiter angebaut oder auch so belassen, wie sie gebaut wurden. Hiervon gibt es Bilder. Eine Nutzung als Tier-Unterkunft (Stall) wurde nicht vorgenommen. Heute in 2013 sind alle diese Häuser verschwunden und es stehen dort moderne Gebäude, in denen auch Feriengäste ihr Domizil haben. Nur das Haus an der Jann-Berghausstr. / Ecke Bgm. Lührs-Str. mußte jetzt Platz machen für die Ausfahrt eines großen Einkaufszentrum.

Diese vorstehend aufgeführten Überlieferungen und seine Erinnerungen hat Bonno Eberhardt, sen. im März 2013 zur Erinnerung an die heute vor 200 Jahren beendete Besetzung unserer Insel durch die Franzosen und die Erbauung der Napoleon-Schanze, niedergeschrieben.

Bonno Eberhardt, sen.

Das Modell

Idee und Ausführung: Alwin Visser (Bremen / Norderney)



Das letzte Original „Huus Püttjimöh“ Ein Franzosen-Haus aus dem Jahre um 1811



Während der französischen Besetzung der Insel 1810 – 1813 wurden diese kleinen Häuser außerhalb des Ortes in den Dünen gebaut. Eines davon stand in der jetzigen Wiedaschstraße mit Haus Nr. 12. Im Adressbuch von 1882 bewohnte der Arbeiter Thees Ekhoﬀ das Haus . 1895 wohnte dort die Wäscherin Petji Harms, geb. Ekhoﬀ. 1905 war eingetragen Witwe Thees Ekhoﬀ, 1927 bewohnte das Haus der Schafhirte Johann Aggen, 1935 war der Arbeiter Ernst Visser (Ernst Röttnöb) eingetragen. Der letzte Bewohner war Klaas Gronewandt, der später um 1954 in das Nachbarhaus zu seinem Schwiegersohn Lambertus Tjaden Nr.13 eingezogen ist.

Die ersten Bewohner dieses Hauses waren Grenadiere die im 4. Artillerie – Regiment zu Fuß ihren Wachdienst von 1811 – 1813 von diesem Außenposten ausführten

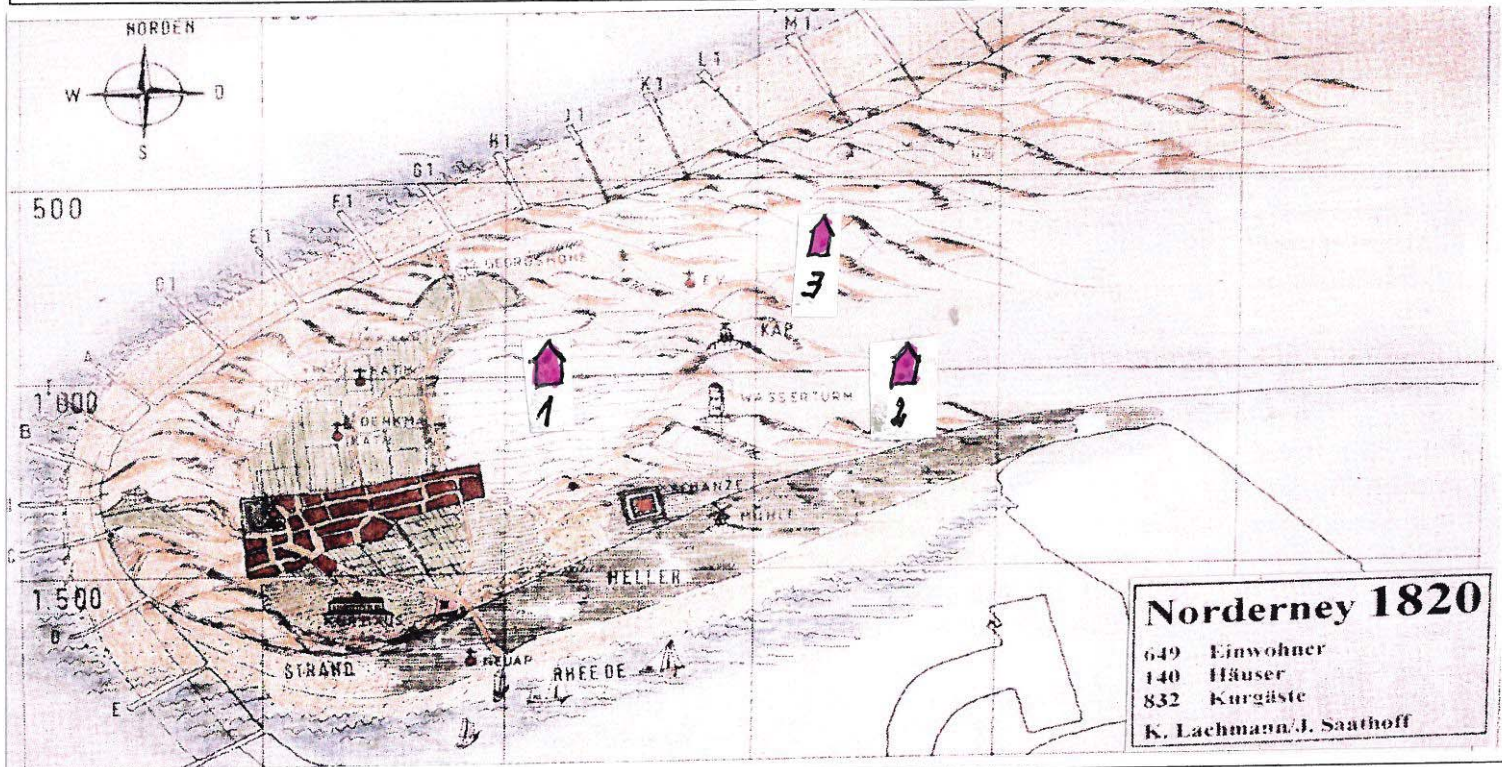


Der erste und letzte Bewohner von
„Huus Püttjimöh“
Heute in 2013 steht auf dem Grundstück ein modernes großes Einfamilienhaus.

Der letzte Bewohner dieses Hauses war der Einwohner: Klaas Gronewandt. Von Beruf war er Schiffer. Bei den Norderneyern hieß Gronewandt auch: Klaus Störmballhoch. Gronewandt hatte in den 30. Jahren die Aufgabe übernommen, die Seezeichen am Mast der Georgshöhe zu betreuen. Er mußte auf Anweisung die jeweiligen Sturmzeichen bei Tage durch Korb- und Flaggenzeichen, bei Nacht durch Petroleum-Lampen am Signalmast aufziehen. Die in der Nachbarschaft der Georgshöhe wohnende Bevölkerung wussten immer, wie das Wetter in den nächsten Stunden würde. Diese gewissenhafte Arbeit hat er bis 1939 ausgeführt.

Die Lage der Vorposten-Häuser wurde mit Bedacht in den Dünen nach der Gegebenheit ausgewählt.

Lassen wir jetzt der Fantasie der Lage der Häuser freien Lauf, meint *Louise Lohmann*, denn hierüber steht nirgends etwas geschrieben, aber der Realität kommt sie sehr nahe.



Lagebericht: Feldlager Nr.1 (Wiedaschstr.)

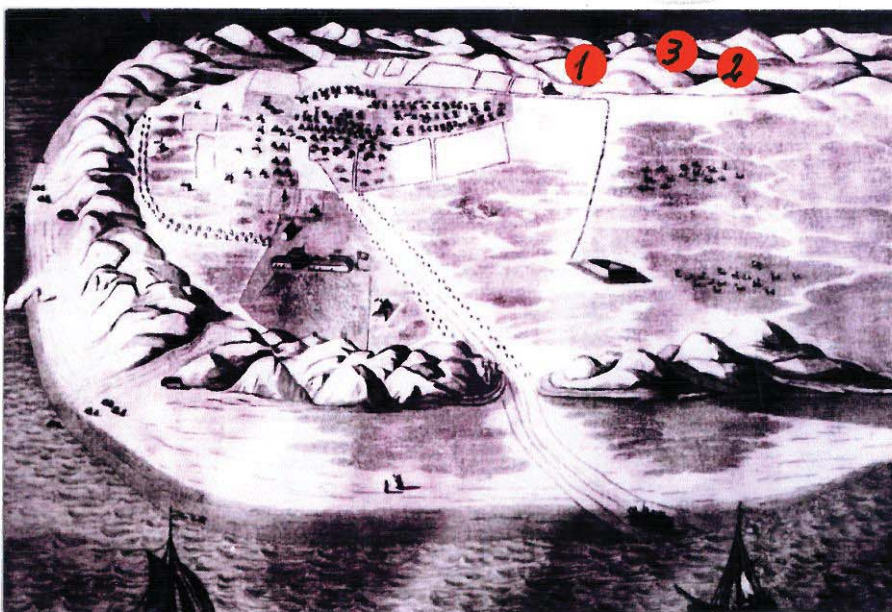
Der Platz zum Bau dieses Hauses wurde wahrscheinlich so gewählt, weil in der Nähe die letzten gebauten Einwohner-Häuser (Lange- und Osterstr. nach Osten hin) standen. Von hier aus konnte man die ganze Gegend beobachten und kontrollieren. Auch die Nähe zur „Hohen Düne“ (Georgshöhe) war maßgebend, denn von hier aus konnte man die auf See fahrenden Schiffe gut beobachten. Eine sehr große Angst vor einer Invasion der Engländer war vorherrschend. Der Kontakt zur Schanze und zur Kommandozentrale wurde mittels Kuriere (Melder) durchgeführt.

Lagebericht: Feldlager Nr. 2 (Ecke J.Berghausstr / Bgm.Lührsstr.)

Dieses Haus wurde auf einer Dünenplattform gebaut. Von hier aus hatte man die Kontrolle über den Südstrand sowie des Wichterrystrandes (Ende der Insel) Außerdem war eine freie Sicht auf das Wattenmeer bis zum Festland gegeben. Der Heller ging damals bis zur heutigen östlichen Jann-Berghausstr.

Lagebericht: Feldlager Nr.3 (Kiefernweg)

Das Haus wurde in einer Leegde gebaut. Es stand genau in der Mitte zwischen dem Nordstrand und dem Südstrand. Von hier aus konnte man die Schmuggler gut verfolgen und deren Schleichwege auskundschaften. Außerdem war in der Nähe die große Düne (Spätere Kapdüne) von der man einen guten Überblick über die ganze Insel hatte. Auch der Anmarschweg zum Nordstrand war kurz, denn die Schmuggelware kam hauptsächlich von der Nordseite aus.



Was bedeutet die geradene Linie von der Schanze bis zu den Nord-Dünen ?

Die in diesem alten Stich verlaufende geradene Linie ist in einer späteren Landkarte als Fußweg eingetragen. Vermutlich war es erst ein Trampelpfad, dann ein Weg der quer durch die Dünen verlief. Dieser Werdegang einer zukünftigen Straße war üblich auf der Insel. Vielleicht sind hier die Fuhrwerke, die das Baumaterial zu den Vorposten gebracht haben, auch gefahren. Gut möglich das auch der Inselkommandant, **Aloysius Maria Felix Gravosio**, zu Pferde seine dort stationierten Soldaten inspizierte. Auch für die Kuriere war es sinnvoll, diesen Weg zu nehmen um schnell im Schanzenlager zu sein um dann weiter zur Kommandantur im Conversationshaus ihren Bericht abzuliefern. Die roten Punkte auf dem alten Stich markieren die Vorposten-Häuser.